

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 19 (1903)

Heft: 53

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

Bundes-Submissionen. In den eidgenössischen Räten ist anlässlich der Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates das Submissionswesen des Bundes, bezw. das Verfahren bei Vergebung von Arbeiten schon wiederholt einer tadelnden Kritik unterzogen worden und es wurde insbesondere im Nationalrate von Hrn. Zischke der Wunsch geäußert, es möchte in Zukunft bei Eröffnung der Submissionen Öffentlichkeit walten. Das Departement des Innern hat nun auch versuchsweise diesem Wunsche Rechnung getragen. Danach bleibt das bisherige Konkurrenzverfahren fortbestehen, mit der neuen Einrichtung jedoch, daß die Submittenten eingeladen werden, der Eröffnung der Angebote beizuwohnen, bei welchem Anlasse ihnen jeweils Einsichtnahme in alle Angebote gestattet wird. Nach erfolgter technischer und arithmetischer Prüfung der Angebote und Vergebung der Arbeiten liegen dann sowohl die Angebote, wie die vergleichenden Zusammenstellungen nochmals, und zwar jeweils während 8 Tagen, zur Einsichtnahme durch die Submittenten auf. Es bleibt abzuwarten, wie sich das neue Verfahren bewähren wird. Hauptsächlich von Seiten der tüchtigen Fachleute wird daselbe eher ungünstig beurteilt, indem sie sich nicht einverstanden erklären, daß ihre sorgfältig aufgestellten Angebote von allen Konkurrenten, auch von denen, welchen die nötigen Kenntnisse zur Festsetzung wohlbegründeter Arbeitspreise abgehen, eingesehen werden können. Man kann dieser Einwendung gewiß nicht jede Berechtigung absprechen.

Schulhygiene und Schulbantausstellung. Im Frühjahr findet in Bern eine Tagung für Schulgesundheitspflege statt, nämlich die Jahresversammlung der anno 1899 gegründeten schweizer. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Es werden daselbst folgende Referate gehalten werden: die Herren Prof. Dr. Girard Bern, Lehrer Wipf Zürich, Lehrer Grob Erlenbach und Inspektor Dr. Henchoz über die „Schulbankfrage“, Zahnarzt Dr. Müller Wädenswil und Dr. Fetscherin Bern über „Schule und Zahnpflege“, Stadtrat Dr. Crismann Zürich und Prof. Dr. Roth Zürich, sowie Prof. Dr. Emmert Bern über die „Beleuchtung der Schulzimmer“. Mit dieser Versammlung ist eine Ausstellung der wichtigsten Schulbanksysteme verbunden.

Erstellung von Minenanlagen im Simplontunnel. Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung den Entwurf eines Bundesbeschlusses folgenden Inhalts: Art. 1. Dem Bundesrat wird zur Herstellung der für die militärische Sicherung des Simplontunnels notwendigen Minenanlagen ein einmaliger Kredit in der Höhe von 890,000 Fr. bewilligt. Art. 2. Dieser Beschluß wird dringlich erklärt.

Montreux-Oberlandbahn. Die Schienen zwischen Montreux und Interlaken sind nun auf der Südseite bis Chateau d'Yer gelegt. Die Lokomotive fährt bereits bis gegen das Dorf hin. Das Teilstück Montbovon-Chateau d'Yer wird im Laufe des Frühlings eröffnet. Sehr eifrig wird auch im Rehtunnel im Moosbach bei Zweisimmen gearbeitet.

Bauwesen in Basel. Hr. Weber, gewesener Bahnhof-Restaurateur in Luzern und Basel, hat an der Weißen Gasse in Basel das bekannte alte „Café Bismarck“ samt anstoßendem Privathaus um die Summe von Fr. 210,000 gekauft. Die beiden alten Häuser sollen niedergedrissen und an deren Stelle eine große, modern eingerichtete „Bayrische Bierhalle“ errichtet werden.

Bahnhofausbau Luzern. Endlich ist die Angelegenheit des Figurenschmuckes am Bahnhof so weit gediehen,

daß die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe für das Hauptportal des Aufnahmsgebäudes erfolgen kann.

Dieselbe ist vom 24. März an für 14 Tage im Kursaal installiert.

Bauwesen in Solothurn. Der Kantonsrat behandelte die Vorlage über den Umbau des Rathauses von Solothurn und bewilligte dafür einen Kredit von Fr. 50,000, für den Umbau des Kantonsratsssaales und des Regierungsratsssaales einen weiteren Kredit von 20,000 Fr.

In Olten werden Anstrengungen zur Errichtung einer neuen Brücke über die Aare zwischen dem Industriequartier und Neu-Trimbach gemacht. „Man wird,“ so schreibt ein Einsender im „Oltener Tagbl.“, „im Interesse der Bewohner von Trimbach und Hauenstein-Isenthal, wie in demjenigen der Etablissements im Industriequartier, in erster Linie der Bundesbahnen die Berechtigung einer solchen Brücke nicht in Abrede stellen können. Täglich benutzen, der übrigen Passanten nicht einmal zu gedenken, nur von der Bundesbahnwerkstätte 150—160 Mann die jetzige Fähre gewöhnlich viermal, ebenso die große Zahl der Arbeiter und Angestellten der Geschäfte im Industriequartier, das Zugspersonal, je nach Dienst, sogar sechs- bis siebenmal. Gewiß Grund genug, hier auf eine Verbesserung des Verkehrsmittels bedacht zu sein. Bedenkt man noch, daß das Schiff morgens, mittags und abends je 50 Personen und mehr mit einander befördern muß, so begreift man, daß eine Brücke hier ein dringendes Bedürfnis ist und man nicht warten darf, bis etwa eine Katastrophe deren Dringlichkeit in einer Weise dargetut, an die man gar nicht denken darf.“

Rathausbau Ragaz. Die Ortsgemeinde Ragaz hat den Verkauf des alten Rathauses an die politische Gemeinde auf Abbruch beschlossen. Letztere beabsichtigt den Bau eines neuen Rathauses.

Hotelbau in Reiden. Die Liegenschaft des Gasthauses zum Mohren ist an Joh. Ruckstuhl-Marfurt in Büron um den Kaufpreis von 55,000 Fr. einschließlich 22,000 Franken Brandassuranzsumme, verkauft worden. Der neue Käufer war früher Sonnenwirt in Reiden und steht bei der Bürgerschaft in gutem Angedenken. Wir zweifeln nicht daran, daß der neue Besitzer auf dem prächtig gelegenen Bauplatz einen neuen „Mohren“ erstellen wird, der Gemeinde zur Zierde, dem Erbauer zur Ehre.

Schulhausbaute Staufeu (Aargau). Die Gemeinde Staufeu beschloß den Bau eines neuen Schulhauses im Kostenvoranschlag von 70,000 Fr.

Bauwesen in Weesen. Die neue Dependance des Hrn. Kantonsrat Ziltener in Weesen, ein prächtiger Bau in italienischer Renaissance, ist schon bedeutend vorge-schritten und wird (wie auch die Neubauten des Hrn. Hugo Ziltener jun.) mit kommender Saison eröffnet werden können.

Auf dem Bantiger (Bern) soll ein Aussichtsturm errichtet werden.

Bahn auf den Piz Languard. Die Firma Guyer-Zeller und Ingenieur Schumacher bewerben sich um die Konzession für eine Bahn auf den Piz Languard (Pontresina).

Hotelbauten in Graubünden. Am Bahnhof Valen-das-Sagens baut Herr Walthier ein Restaurant mit Konzert- und Tanzsaal.

Die ältesten Holzhäuser der Schweiz als Schmuck des Landesmuseumsplatzes. Eine sehr bemerkenswerte Anregung hat Dr. Stebler (Zürich) in der letzten Nummer der „Alpina“, dem Organ des schweizer. Alpenklubs,

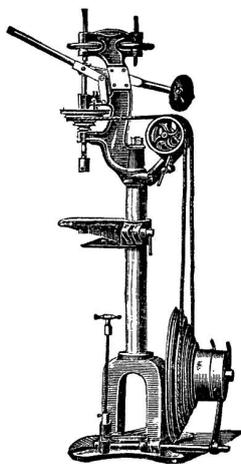
gemacht. Er bespricht die ältesten Holzhäuser der Schweiz und ihm selbst ist es gelungen, in den sogen. Heidenhäusern des Oberwallis die ältesten, mit Jahreszahl versehenen Bauten dieser Art ausfindig zu machen, die bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts, aber in die Zeit vor dem alten Zürcherkrieg zurückdatieren. Er glaubt, daß man diese Wahrzeichen einer längst vergangenen Periode der Nachwelt erhalten sollte, und da viele derselben schon nahe dem Verfall sind, befürwortet er die Aufstellung der schönsten und bemerkenswertesten beim schweizerischen Landesmuseum. Die Realisierbarkeit vorausgesetzt, verdient dieser Vorschlag alle Beachtung, denn an unserem prächtigen Museum sind ja wohl die für altschweizerische Architektur eigentümlichen Stilarten in glücklichster Verbindung vertreten, aber nur so weit, als sie Steinbauten betreffen. Die äußerst interessanten Holzbauten aber, wie wir sie z. B. im Saanetal, im Berner Oberland oder im Oberwallis finden, obgleich sie nicht minder für die Eigenart ihrer Bewohner charakteristisch sind, wurde uns gar nicht, meines Wissens nicht einmal in Modellen, vor Augen geführt. Und dabei würde sich doch solch ein Zeuge alterwürdiger Zeit in den Anlagen hinter dem Landesmuseum ganz sicher nicht übel ausnehmen. Was steht denn jetzt nicht alles in den Anlagen des Platzpils drinn? Da finden wir zunächst eine Bretterbude, den Ueberrest eines Bazärchens aus der Zeit der Landesausstellung. Dicht daneben macht sich das Restaurationsgebäude recht aufdringlich breit und wir können an demselben auf der Vorderseite den Ankersteinbaukastenstil (Badhofenstil) und auf der Hinterseite einen verhungzten Chaletstil unterscheiden. Weiter nach hinten erhebt sich der „russische Pavillon“ für Musikvorträge und ruiniert den ganzen hübschen Gartenprospekt gegen das Museum zu. Dieses Ding aus Blech, Eisen und Zement paßt in eine der schönsten Anlagen unserer Stadt und in die Nachbarschaft des schweizerischen Nationalheiligtums gerade so, wie die Fliege aufs Apfelmus. Würden an schönen Sommerabenden die Musikvorträge nicht viel schöner unter freiem Himmel klingen, als in dieser Blechbüchse drinn, oder wenn halt in Gottesnamen hier einmal ein Pavillon stehen soll, warum wählt man dazu nicht

eine nationale Bauart und errichtet eine gefl. Holzbaute, die zum Ganzen stimmt? Zürich, das für Volieren, Löwenzwinger und andere schöne Dinge Geld hat, sollte sich die paar Bazen nicht reuen lassen, um alle jene entsetzlichen „Kunstbauten“ zu beseitigen. Man stelle sie anderswo auf, wo sie die Gegend nicht verhungzen oder schenke sie einer befreundeten oder befeindeten Stadt, damit sie sich damit „schmücken“ könne. Dann wäre Platz geschaffen für jene alten, prächtigen und kernschweizerischen Holzbauten und wir wären um eine große Sehenswürdigkeit reicher. Der Bund würde sicher zur Ueberführung jener Häuser nach Zürich und die Direktion des Museums zur richtigen und stilgerechten Aufstellung derselben Hand bieten.

Ein historischer Saal. Die Einwohnergemeinde von Baden hat beschlossen, den alten Tagungs-saal, der gegenwärtig als Gerichtssaal dient, in kunstgerechter Weise zu renovieren und wurde hierfür einen Posten von Fr. 20,000 bewilligt. Die alte maßwerkfarbige Dekoration des Saales ist in den 70er Jahren verständnislos mit einem Delfarbenanstrich beseitigt worden. Nun soll die alte Verzierung wieder in neuer künstlerischer Form hergestellt werden. In diesem denkwürdigen Saale haben bekanntlich während beinahe 600 Jahren die Boten der Eidgenossenschaft ihre Tagungen gehalten. Hier war es auch, wo am 7. Sept. 1714 die Unterzeichnung des Friedensvertrages stattfand, durch welchen dem verderblichen spanischen Erbfolgekriege das langersehnte Ende bereitet wurde. Als Vertreter der in Betracht kommenden Mächte, Frankreich und Oesterreich, funktionierten der Marschall Villars für den König Ludwig XIV. von Frankreich und Prinz Eugenius „der edle Ritter“ für den Kaiser von Oesterreich.

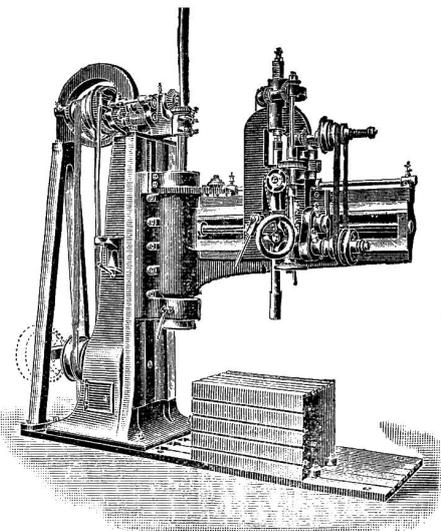
Zum Gemeindefaustmeister in Glarus wurde unter 10 Bewerbern gewählt Herr Bartholomäus Heer, dem auch das Amt des Holzmessers übertragen wurde.

Neue Fabriken im Tessin. In Bellinzona hat sich ein Konsortium zur Gründung einer Linoleumfabrik gebildet, die in die Nähe des Bahnhofes von Giubiasco zu stehen kommen soll. Ein anderes eben gegründetes Konsortium projiziert eine Schokoladenfabrik in der Umgebung von Bellinzona.



Spezialität:

**Bohrmaschinen,
Drehbänke,
Fräsmaschinen,**
eigener patentirter unüber-
troffener Construction.



Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.
vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.